Sonntag, 16. Februar 2020

Der Sprung zu Gold

Vor 40 Jahren, am 17. Februar 1980, gewann der Bezauer Toni Innauer (61) bei den Spielen in Lake Placid Gold über die Normalschanze. Erinnerungen an die Sternstunde.

Von Hannes Mayer
hannes.mayer@neue.at

Toni Innauer und Annemarie Moser-Pröll sitzen auf der Rückbank eines alten Toyota-Busses, sie sind auf dem Weg zur Siegerehrung. Hinter ihnen liegt ein goldener Sonntag, der Tag aller Tage, an dem ihren Träumen Flügel wuchsen. Innauer hat auf der Normalschanze gesiegt, Moser-Pröll in der Abfahrt. In wenigen Minuten erhalten die beiden ihre olympischen Goldmedaillen. Eigentlich ist es saukalt. In Lake Placid, einem Skigebiet im Bundesstaat New York, sind im Winter Temperaturen von minus 20 Grad die Regel, deshalb kann die Medaillenzeremonie auch auf einem zugefrorenen See stattfinden. Doch so frostig es ist, und so wenig die Heizung in dem Auto daran was ändert: Innauer ist warm ums Herz. „Diese Augenblicke in diesem abgetakelten Toyota-Bus gehören zu den eindringlichsten Erinnerungen an meinen Olympiasieg“, offenbart der hochdekorierte ehemalige Skispringer. „Weil ich in diesen Minuten meine so tiefe Freude und Genugtuung mit einem Menschen teilen konnte, dem es wie mir erging. Annemarie hatte 1972 in Sapporo zwar Silber gewonnen, aber Gold verloren, mir war es so in Innsbruck 1976 ergangen.“

Trauma. Innauers verpasster Goldmedaillengewinn am Bergisel ist österreichische Sportgeschichte. Der damals hochfavorisierte 17-jährige Bregenzerwälder führte am 15. Februar 1976 nach dem ersten Durchgang auf der Großschanze mit 7,7 Punkten Vorsprung und wähnte sich in der Pause bereits als Olympiasieger. Statt bei sich und seiner Sache zu bleiben, sinnierte er darüber, wie der Olympiasieg sein Leben verändern würde; und dass er damit seinem Image als Wunderkind gerecht würde. Er, der erst mit elf Jahren mit dem Skispringen begonnen hatte und vieles in Tagen und Wochen lernte, wofür andere, bestenfalls, Monate und Jahre brauchten.

Das Leben holte den Teenager auf den Boden zurück. Es lehrte ihn Demut. Sprang Innauer im ersten Durchgang noch 102,5 Meter weit, setzte er beim zweiten Sprung schon nach 91 Metern auf. Im Ziel zertrümmerte er wutentbrannt ein dickes Holzbrett. Er hatte versagt. Doch obwohl der langmähnige Bezauer so weit hinter seinen Möglichkeiten geblieben war, kam keiner der anderen Springer auch nur ansatzweise an seinen Gesamtpunktewert heran. Bis nur mehr ein ernsthafter Konkurrent auf dem Bakken saß: Karl Schnabl. Und der Kärntner fing Innauer ab – um 1,9 Punkte. Für ein Wunderkind wie Innauer war Platz zwei nicht gut genug, nicht akzeptabel, kein Grund zur Freude: Für Innauer brach eine Welt zusammen.

Vier Wochen später rückte der Wälder beim Skifliegen in Oberstdorf sein Weltbild zurecht, bei der mehrtägigen Skiflug-Veranstaltung verbesserte er zwei Mal den Weltrekord, erst am 5. März 1976 auf 174 Meter, dann am 7. März auf 176 Meter. Zudem erhielt er in dieser Woche als erster Skispringer der Geschichte fünf Mal die Haltungsnote 20,0. Damit war Innauer mit 17 bereits eine Legende, hatte sich einen unauslöschlichen Platz in der Sporthistorie gesichert.

Der Sprung vom 6. März 1976 gilt bis heute als der Inbegriff der Skisprung-Ästhetik, war lange ein oft gewünschter Clip in der ORF-Sendung „Wurlitzer“. Und doch: „Der verpasste Olympiasieg war eine klaffende Wunde“, lässt Innauer tief blicken, „und die konnte ich nur schließen, indem ich mir bei Olympia eine zweite Bewährungschance erarbeiten würde. Also noch mal vor dem zweiten Durchgang die Chance auf Gold hätte.“

Selbsterfüllend. Vier Jahre später bekam Innauer in Lake Placid diese zweite Chance. Dieses Mal auf der Normalschanze. Wieder führte er nach dem ersten Durchgang. Was einerseits eine selbsterfüllende Prophezeiung, andererseits aber auch ein kleines Wunder war. Innauer hatte seit den Spielen in Innsbruck drei Knöcheloperationen über sich ergehen lassen müssen. Er besaß längst nicht mehr die so außergewöhnliche Sprungkraft früherer Tage, die Saison 1978/79 verpasste er. Dass Nationaltrainer Baldur Preiml weiterhin auf Innauer setzte, war außergewöhnlich. Was ihm der Vize-Skiflugweltmeister des Jahres 1977 bereits mit dem Sieg beim ersten Weltcup-Springen überhaupt ein erstes Mal zurückzahlte, als er am 27. Dezember 1979 den Premierenbewerb des neugeschaffenen Wettkampfformats gewann.

Schicksalhaft. Doch bei den Spielen 1980 kämpfte der spätere Psychologie-Student mit erheblichen Materialproblemen. Innauers Sprungski funktionierten bei den eisigen Bedingungen im Bundesstaat New York überhaupt nicht, auf die Weltspitze fehlten ihm in der Anlaufspur zwei Stundenkilometer. Er sprang auf 2,70-Meter-Latten von Fischer, die am hinteren Ende flexibel waren. Mit diesem Flossenski war Innauer so hoffnungslos unterlegen, dass ihm Fischer gar reumütig die Freigabe erteilte, noch in Lake Placid zu Kneissl zu wechseln.

Der Wälder entschied sich gegen den Markenwechsel. Stattdessen sägte er drei Tage vor dem Wettkampf auf der Normalschanze seine Sprungski bei den gewohnten 2,45 Metern ab und versetzte die Bindung. Mehr noch. Er lieh sich am Tag vor dem Normalspringen die Schuhe von Teamkollege Claus Tuchscherer, der sich nicht für den Bewerb qualifiziert hatte. Die Schuhe waren eigentlich eineinhalb Nummern zu groß. Doch es half alles nichts. Innauer musste an seinem Materialpaket etwas ändern.

Das Schicksal in Lake Placid war auf seiner Seite. Der erste große Glücksfall war, dass es den nunmehr 21-Jährigen in einer der Nächte aus dem Schlaf riss. Das österreichische Sprungteam sowie einige Alpinläufer waren in einem Holzhaus etwas außerhalb vom Ort untergebracht. Weil das Zweifamilienhaus für so viele Gäste eigentlich viel zu klein war, musste Innauer in der Küche am Boden schlafen. Innauer erwachte mit heftigen Kopfschmerzen und nahm einen eigenartigen Geruch wahr. Also packte er seine Matratze, übersielte auf den Gang. Am nächsten Morgen erfuhr der Bezauer, dass der Gasherd ein Leck hatte. „Ein Klempner sagte zu mir, das weiß ich noch wie heute, was für ein Glück ich hatte und dass es vorbei sein hätte können mit mir, wenn ich in der Küche geblieben wäre.“

Innauers sportlicher Glücksfall war, dass es in der Nacht vor dem Normalspringen einen Wetterumschwung gab, es zehn Grad wärmer wurde. Jetzt herrschten „nur“ noch minus 10 Grad. Dadurch, und dank der so kühnen Materialentscheidungen von Innauer, steigerte er seine Anlaufgeschwindigkeit um einen Stundenkilometer. Den verbliebenen Materialnachteil konnte er mit seiner Sprungtechnik und seiner Stilistik wettmachen, davon war er überzeugt. Der Skiflug-Weltrekordhalter hatte sich in den vier Jahren zuvor mental auf die Spiele 1980 vorbereitet, sich regelrecht darauf programmiert, es dieses Mal besser zu machen. „Ich dachte nicht daran, dass ich gewinne, oder daran, wie ich Gold umgehängt bekomme. Sondern ich prägte mir dieses Gefühl ein, das man als Springer hat, wenn man im Fluss ist, wenn man sein Potenzial abruft.“

Unausweichlich. In Lake Placid gelingt ihm am 17. Februar 1980 auf der Normalschanze einer seiner besten Wettkämpfe überhaupt. Mut macht ihm an diesem Tag auch, als er am Vormittag im Fernsehen sieht, dass Annemarie Moser-Pröll die Abfahrt gewinnt.

Innauer führt nach dem ersten Durchgang nach einer Weite von 89 Metern mit 2,7 Punkten Vorsprung, also deutlich knapper als damals am Bergisel. Auch zwischen den beiden Durchgängen denkt der Bezauer an die Geschehnisse von Innsbruck. „Diese Erinnerungen waren unausweichlich, denn sie gehörten zu meinem Konzept der Wiedergutmachung.“

Leichtgewicht Innauer lässt sich vor seinen Sprüngen mit dem Wegfahren vom Bakken viel Zeit, wartet bei windigen Verhältnissen geduldig auf das Signal von Cheftrainer Preiml, der wiederum ein Zeichen von Innauers Teamkollegen Hans Millonig bekommt. Der zweite Sprung von Innauer ist noch herausragender als der vom ersten Durchgang. Er springt 90 Meter, bekommt ausgezeichnete Haltungsnoten. Doch weil er Startnummer 20 hat und auch im zweiten Durchgang nach Startnummern und nicht wie später nach dem gestürzten Ergebnis gesprungen wird, beginnt jetzt das große Bangen für den Wälder. Es kommen noch 28 Springer. „Ich habe jeden Einzelnen gefürchtet.“ Auch diejenigen, die ihm nie und nimmer den Sieg streitig machen können. Denn wenn einem Springer aus den hinteren Ergebnisregionen ein zu weiter Satz gelänge, würde der Durchgang abgebrochen und annulliert werden. Dazu kommt es nicht. Innauer gewinnt mit 17,1 Punkten Vorsprung.

Und so macht er sich also an jenem Sonntagabend auf der Rückbank eines alten Toyota-Busses an der Seite von Moser-Pröll zur Siegerehrung auf. „Ich spürte eine große Erlösung.“ Die Siegerehrung allerdings hinterlässt keine überwältigenden Eindrücke bei ihm. „Die Zeremonie von 1976 hat sich mehr bei mir eingebrannt, weil ich mich sehr anstrengen musste, wenigstens etwas freundlich dreinzuschauen.“ Auf dem zugefrorenen Mirror Lake sind anders als in Innsbruck kaum Zuschauer. Weil ihn das Scheinwerferlicht blendet, nimmt er zudem fast nichts von der Szenerie wahr. Bei der anschließenden Siegesfeier wird Steak und Champagner kredenzt. Innauer ist im Glücksrausch, seine Mission ist erfüllt. „Ich wäre heute nicht derselbe, wenn mir der Olympiasieg nicht gelungen wäre“, betont er, „der silberne Toni wäre wohl als ein Angeber in die Geschichte eingegangen, der im entscheidenden Moment versagt hat.“

Doch nach der Sternstunde von Lake Placid ist Innauer einer der größten Champions des Wintersports. Eine Legende eben.

Lake Placid

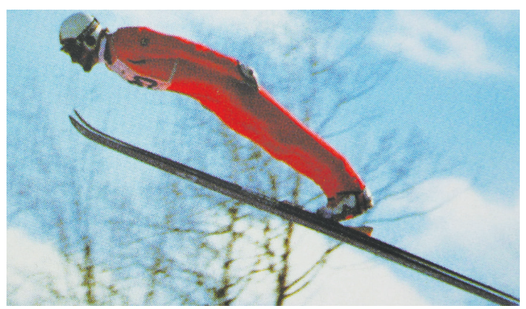
Normalschanze, 17.2. 1980:
Innauers erster Sprung:
Weite: 89,0 Meter
Punkte: 131,6
Noten: 1 x 18,5, 4 x 18,0
Innauers zweiter Sprung:
Weite: 90 Meter
Punkte: 134,7
Noten: 1 x 19,0, 3 x 18,5, 1 x 18,0

Endergebnis:

1. Toni Innauer (AUT)	266,3
2. Manfred Deckert (DDR)	249,2
2. Hirokazu Yagi (JPN)	249,2

HARTINGER, PRIVAT, KLAPPER/LANDESBIBLIOTHEK

Innauer rechts beim Goldsprung in Lake Palcid und oben beim Empfang in Egg am 4. März 1980.



Toni Innauer

Geboren am: 1.4.1958 in Bezau; **Wohnort:** Thaur
Familie: Verheiratet, drei Kinder
Inhaber Agentur innauer + (f)acts
Auswahl Erfolge: Olympiasieger u. Weltmeister (1980); Olympiasilber u. Vizeweltmeister (1976); Silber Skiflug-WM (1977); Inhaber Skiflug-Weltrekord (1976-81); erhielt als Erster fünf Mal 20 (6.3.1976); gewann am 27.12.1979 den ersten Skisprung-Weltcupbewerb sowie 1975/76 drei Springen der Vierschanzentournee, nicht aber die Gesamtwertung.